

KENNDATEN IM 17. GESCHÄFTSJAHR

In die Stiftungstätigkeit wurden an Finanzmitteln insgesamt CHF 14.9 Mio. (2013: 14.6; 2012: 11.1) eingesetzt (Cash-Out). Es flossen CHF 13.8 Mio. (13.6; 10.2) in die Direkt- und Umsetzungsförderung von 66 (66; 47) Förderprojekten. Von diesen beanspruchten 18 (14; 14) ≤ CHF 50'000, 47 (50; 31) zwischen CHF 50'000 und CHF 500'000 sowie 1 (2; 2) ≥ CHF 500'000. Der gesamte Stiftungsaufwand betrug 74 % (71; 8.5) der aufgewendeten Mittel, davon waren 2.2 % (2.1; 2.6) Verwaltungsaufwand; 5.2 % (5.0; 5.9) kamen als direkter Projektaufwand den Förderthemen zugute. Das Stiftungsvermögen betrug per 31.12.14 CHF 175.3 Mio. (173.4; 170.6). Im Betriebsjahr konnte mit einer weitestgehend passivierten Vermögensanlage eine Portfoliorendite von netto 8.43 % (8.06; 8.07) erzielt werden.

SELEKTION

Die Evaluation von Projekteingaben stützt sich auf eine Förderstrategie ab, wobei die Selektion durch den Stiftungsrat zweistufig erfolgt: Wird ein Antrag gutgeheissen, folgt die Einladung zum Gesuch. Nicht alle der Strategie entsprechenden Projekte können finanziert werden. Zuletzt wird unter den förderungswürdigen Projekten eine Rangliste erstellt. Daher werden oft Absagen im Sinne von «approved but not funded» ausgesprochen.

TRANSPARENZ

Die Website grstiftung.ch zeigt Politik und Strategie der Stiftung (Zielbereiche, Handlungsfelder), legt die Kriterien offen und informiert über die Verfahren. Jedes geförderte Projekt wird unter Angabe folgender Informationen dargestellt: Verantwortliche Personen, Förder-summe, Kurzfassung (Abstract), Stand und Ergebnisse. Im Zuge der nach Etappen gegliederten Berichterstattung werden die Angaben laufend aktualisiert.

GOOD GOVERNANCE

Die Gebert RUF Stiftung orientiert sich am Swiss Foundation Code 2009, ist Mitglied von SwissFoundations und arbeitet eng mit dem CEPs (Center for Philanthropy Studies) der Universität Basel zusammen. Der Stiftungsrat nimmt jährlich eine Risikobeurteilung der gesamten Stiftungstätigkeit vor. Dabei orientiert er sich an einem Internen Kontrollsystem (IKS).

FÜHRUNG

Stiftungsrat: Prof. Dr. Rudolf Marty (seit 2005; Präsident), Prof. Dr. Peter Forstmoser (seit 1997, Vizepräsident), Prof. Dr. Richard Bühler (seit 2011), Prof. Dr. Susan Gasser (seit 2006), Dr. Katja Gentinetta (seit 2013), Prof. Dr. Jürg Schifferli (seit 2007), Prof. Dr. Roland Siegwart (seit 2012); **Geschäftsstelle:** Dr. Philipp Egger (CEO/Direktor), Dr. Pascale Vonmont (stv. Direktorin), Jacqueline Grollimund (Projektbegleitung/-controlling), Corinne Burkhardt (Assistentin/Back Office); **Ausschüsse und Beiräte:** Präsidial-, Nominations- und Finanzausschuss, Osteuropa-Ausschuss, diverse Adhoc-Ausschüsse, Strategierat «venture kick», Beirat «Modellprojekte Fachhochschulen», Beirat «Rare Diseases»

EXTERNE STELLEN

Anlagekonzeption / Strategischer Pooling Partner: ECOFIN Portfolio Solutions AG, Zürich; **Fondsleitung:** Swiss & Global Asset Management AG, Zürich; **Vermögensverwaltung / Fondsmanagement:** State Street Global Advisors (SSgA), Boston (Aktien und Staatsobligationen Welt); Syz Asset Management S.A., Zürich (Obligationen CHF); Rogge Global Partners Plc, London (Unternehmensobligationen Welt); **Investment Controlling:** ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich; **Buchhaltung:** Bourcart Treuhand AG, Basel; **Revisionsstelle:** Copartner Revision AG, Basel; **Aufsicht:** Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Bern

IMPRESSUM

Der vorliegende Kurzbericht der Geschäftsleitung ist auch in französischer und englischer Sprache erhältlich. Der ausführliche Jahresbericht des Stiftungsrates gemäss Swiss GAAP FER steht als Download zur Verfügung.

Zürich/Basel, Februar 2015

Layout und Design: a4 - Basel

— GEBERT RUF STIFTUNG —
WISSENSCHAFT.BEWEGEN



MITTELEINSATZ – WIRKUNG ERZIELEN

CLUSTERWIRKUNG

Am Beispiel des Handlungsfelds
 «Wissenschaft & Unternehmertum»:

- Bereich Entrepreneurship
- Lückenthemen
- Nachhaltige Anschübe
- Kooperationen mit Partnerinstitutionen



EULEN DORTHIN TRAGEN, WO ES KEINE HAT

In seiner Komödie «Die Vögel» kommentiert Aristophanes eine herbeifliegende Eule mit den Worten: «Wer hat die Eule nach Athen gebracht?» Der Satiriker spielte auf die Silbermünzen seiner Stadt an, die als Symbol der Schutzgöttin Athene eine Eule zeigten. Er wollte damit sagen, dass es überflüssig sei, Silbermünzen ins reiche Athen zu tragen.

Genauso überflüssig ist es, wenn Stiftungen ihre im Vergleich zu den staatlichen Kassen bescheidenen Mittel in Bereiche investieren, die der Staat oder andere übernommen haben oder nicht mehr tragen wollen. Stiftungen sollen weder Mainstream- oder Modethemen zusatzfinanzieren noch Altlasten übernehmen. Dort hingegen, wo Lücken herrschen oder wo Potenziale brachliegen, wo die Risiken – im Erfolgsfall aber auch der Nutzen – besonders gross sind, ist ihre Hebelwirkung am stärksten. Um geeignete Nischen zu finden und diese glaubwürdig zu besetzen, müssen Stiftungen immer wieder in ihren eigenen Kompetenzaufbau investieren.

GESTALTEN STATT VERWALTEN

Mittlerweile setzt sich im Stiftungssektor immer mehr die Vorstellung durch, dass Stiftungen nicht Geld weggeben (Vergabestiftung), sondern Investitionen tätigen sollen (Förderstiftung). Bloss, wie misst sich ihr Return on Investment? Wie kann ein Förderertrag ausgewiesen werden? Mit Zahlen lassen sich anhand der Jahresrechnung nur der Cash-Out und bestenfalls die Förderleistung darstellen.

Die Frage nach der Wirkung von Förderaktivitäten betrifft nicht den Output, sondern den Outcome, wobei zwischen der einzelnen Projektwirkung und der thematischen Clusterwirkung zu unterscheiden ist. Quantitative Messmethoden können wohl punktuell sinnvoll sein. Die Grundlage für die Erzielung eines möglichst hohen Förderertrags (Wirkung) ist allerdings eine stiftungsangepasste Systematik der Begleitung und des Controllings von Förderaktivitäten. Stichwörter: Fachwissen, Fokussierung, Selektion, Fördervertrag, Berichterstattung, Evaluation, Vernetzung.

ANSCHIEBEN STATT ANSCHUBSEN

Stiftungen sehen sich gerne in der Rolle von wendigen und pragmatischen Enablern. Bei einzelnen, gut abgesicherten Projekten ist diese etwas unverbindliche Haltung sehr wirkungsvoll. Etwas Neues, Grösseres und Innovatives hingegen lässt sich nicht bloss anschubsen, sondern muss beharrlich und mit viel Förderenergie angeschoben werden.

Für eine erfolgreiche Anschubfinanzierung reicht eine einmalige Förderung nicht. Meist sind mehrere Phasen mit Beharrlichkeit zu überstehen, gilt es doch Neuland zu betreten und Trägheiten zu überwinden. Förderinstitutionen fürchten sich davor, langfristige Abhängigkeiten zu schaffen und nicht mehr aus Förderverpflichtungen herauszukommen. Deshalb ist der gesamte Zyklus eines grösseren Stiftungsengagements zu planen: Auf eine Initialphase folgen die Konsolidierungsphase und schliesslich ein gezieltes Outphasing, bei dem sich zeigt, ob sich etwas Neues auf dem (Förder-)Markt durchsetzt.

BEGLEITUNG UND CONTROLLING 2014

- 224 Projektanfragen, 140 -ideen
- 84 Projektanträge, 72 -gesuche
- 9 Handlungsfelder, 138 laufende Projekte
- 58 Vertrags-, 42 Debriefinggespräche
- viele Projekt-, Programm-, Beiratssitzungen
- 4 Quartalsitzungen des Stiftungsrates
- 1 Strategieworkshop des Stiftungsrates